

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 46

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in die Mitglieder, daß sie uns zum weiteren Fortblühnen des Vereins allezeit Hand reichen.

Zürich, 18. Oktober 1884.

Namens des Unteroffiziersvereins der Infanterie:

Der Präsident:

Hartm. Meier, Adjutant-Unteroffizier.

Der Auktuar:

R. Rüegg, Wachtmeister.

— (Unteroffiziersverein der Infanterie Zürich.) Der Vereinsvorstand pro 1884/85 hat sich folgendermaßen konstituiert: Präsident: Wachtmeister Arnold Hädiger; Vizepräsident: Wachtmeister G. Guggenbühl; Auktuar: Wachtmeister Rud. Rüegg; Quästor: Wachtmeister Aug. Häuptli; Bibliothekar: Wachtmeister Emil Büeler.

B e r s c h i e d e n e s .

— (Unterirdisches Telegraphennetz zur Verbindung von Berlin mit den Grenzfestungen des deutschen Reiches u.) Unabhängig von der allgemeinen Organisation des Telegraphendienstes, wollten die Deutschen die größeren Grenzfestungen unter sich und mit Berlin verbinden.

Die ersten Versuche mit unterirdischen Telegraphenleitungen datieren vom Jahre 1847; dieselben mißlangen infolge der Unvollkommenheit des angewendeten Vorganges, und wurden erst 1876 wieder mit Erfolg aufgenommen. Seit dieser Zeit wurden die diesbezüglichen Arbeiten nicht mehr unterbrochen, so daß 1881 bereits 5,463,950 m. Kabel gelegt waren; die dieser Kabellänge entsprechende Entwicklung der Drahtlängen betrug 37,372,871 m.; 11,116 m. sind durch Gewässer geführt.

Das Netz ist in den folgenden Richtungen thatsächlich gelegt:
Gegen Nordwest:

Berlin—Hamburg (zwei Kabel), Hamburg—Kiel, Hamburg—Enkhausen über Harburg, Hamburg—Greifswalde über Harburg, Bremen, Oldenburg, Sande, Emden, mit Abzweigungen von Bremen nach Bremerhaven und von Sande nach Wilhelmshaven.

Gegen Westen:

Berlin—Magdeburg—Hannover—Wesel—Köln—Koblenz—Trier—Diedenhofen—Meß mit Abzweigungen von Köln nach Elberfeld—Barmen und nach Aachen, dann von Koblenz nach Mainz—Frankfurt.

Berlin—Halle—Kassel—Frankfurt—Mannheim—Strasburg—Saargemünd—Meß mit einer Abzweigung von Halle nach Leipzig und einer projektirten von Strasburg nach Neu-Breisach.

Gegen Nordost:

Berlin—Stettin—Kolberg—Stolpe—Danzig—Dirschau—Königsberg mit der projektirten Verlängerung bis Rydzynken.

Gegen Osten:

Berlin—Münchenberg—Posen—Thorn, mit der Verbindung von Thorn über Graudenz und Dirschau nach Danzig.

Gegen Südost:

Berlin—Münchenberg—Glogau—Breslau; von da an projektirte Verlängerung nach Oberberg.

Gegen Süden:

Berlin—Cottbus—Dresden.

Jeder Leitungsdraht besitzt eine Seele, bestehend aus sieben Kupferdrähten, von denen jeder 0,7 mm. Durchmesser hat; diese selben sind in Guttapercha getaucht, so daß der Durchmesser eines Leitungsdrahtes 6 mm. beträgt; 4 bis 7 solcher zusammengesetzter Leitungsdrähte bilden die Seele des Kabels, welche mit einer Isolierung aus Jute, Guttapercha u. umgeben und durch ein System von Eisendrahten gegen mechanische Einfüsse geschützt ist. Das Kabel wird se viel als thunlich von der Lust und der Feuchtigkeit durch eine äußerste Umhüllung aus getheiterter Jute isolirt.

(Revue militaire de l'étranger.)

— (Die neue Methode (Himmel) für den Schwimmunterricht im I. I. Heere.) Die günstigen Resultate, welche gelegentlich der vom II. Korpskommando angeordneten Versuche in der hiesigen Militär-Schwimmchule mit dem Schwimmkugelapparate des Oberschwimmlehrers Himmel der genannten Anstalt in den letzten Jahren erzielt worden sind, haben das I. I. Reichs-

kriegsministerium bewogen, die Anwendung dieser Unterrichtsmethode für alle Militär-Schwimmanstalten der ö. u. Monarchie nach einer für diesen Zweck vom technischen und administrativen Militärikomitee entworfenen „provisorischen Anleitung“ anzuerufen.

Die Methode Himmel ermöglicht nach einer kurzen Vorbereitung des Schülers auf dem Lande (im Gegensatz zu der bisher eingeführten Methode von d'Argy, wo der Hauptteil des Unterrichtes am Lande geschieht) und einigen Einzellectionen im Wasser die Bildung größerer Schülerabtheilungen (bis 40) unter Leitung eines Lehrers, also die Massenabrichtung im Wasser.

Der Unterricht am Lande mit Hülfe eines sehr zweckmäßig konstruirten Schwimmbootes ist nur eine Vorbereitung für die Lektionen im Wasser und soll lediglich eine leichtere Verständigung zwischen Lehrer und Schüler anbahnen. Die Einzellectionen im Wasser werden an der Leine und Stange ertheilt und nur so lange fortgesetzt, bis der Schüler das richtige Ineinandergreifen der Arm- und Fußbewegungen, die sogenannte „Verbindung“ — auf welche mit Recht das größte Gewicht gelegt wird — vollkommen begriffen hat. Die weitere Übung erfolgt beim Massenunterricht, zu welchem jeder Schüler mit einem Schwimmkugelapparat nach dem Patente Himmel versehen wird und die Lernenden mit ca. 2 Meter Intervalle, in mehrere Gruppen formirt, auf Kommando schwimmen.

Der Schwimmkugelapparat besteht aus zwei ellipsoidischen, oben und unten abgeplatteten, blechernen Büchsen, welche mit Hülfe eines Brustgürtels und Achselstückes dem Schwimmer an beiden Seiten hinter den Armen angeschmalt werden.

Mit dem Apparat können befähigte Schüler in 6 bis 8, schwerfällige und furchtsame in höchstens 12 bis 15 Lektionen zu guten Freischwimmern ausgebildet werden.

Diejenigen, welche mit dem Apparate genügende Fertigkeit zeigen, werden vor der Probe noch 1 bis 2 Mal an der Langleine ohne Apparat geführt.

Diese Methode verspricht, die Absicht, möglichst viele Soldaten in dem so nothwendigen Schwimmen mit Erfolg zu unterrichten, jedenfalls besser zu realisiren, als dies bei dem beabsichtigten Massenunterrichte nach d'Argy bisher gelang.

(Mittb. über Art. u. Geniewesen.)

— (Die großen Artillerie-Manöver in Frankreich.)

Unter der Leitung des Präsidenten des Artillerie-Komite's, General de Lajaille, haben zu Beginn des Monats Juli d. J. im Lager von Chalons größere Übungen der französischen Feldartillerie stattgefunden, bei welchen der Zweck verfolgt wurde, die Bestimmungen des neuen Reglements praktisch (durch kriegermäßiges Schießen) zu erproben und den zahlreichen dahin kommandirten Offizieren die Verwendung eines größeren Artilleriekörpers zu veranschaulichen. An diesen Übungen beteiligten sich die 2. und 6. Artilleriebrigade, dann die in Toul, Lunéville und Nancy stationirten Batterien, die zusammen in 16 Batterien zu 6 Geschützen und 3 Munitionswagen mit selbigen Ausrüstung formirt wurden und die gesamte Artillerie eines französischen Armeekorps repräsentirten.*)

Bei den Manövern wurde besonders die Entwicklung der einzelnen Batteriegruppen (Divisions- und Korpsartillerie) aus der Marschkolonne des Corps in die Feuerlinie und umgekehrt, dann das Einschießen und die Leitung des Feuers größerer Artilleriekörper und der Munitionskarren bei den verschiedenen Batteriegruppen eines im Kampfe stehenden Armeekorps praktisch geübt, aber auch der Wahl der Positionen der Batterien oder Batteriegruppen eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet. Den Übungen am 4., 5. und 6. Juli, bei welchen kriegermäßig geschossen wurde, lag die Annahme zu Grunde, daß ein im Marsche befindliches Armeekorps, auf den Gegner stoßend, gezwungen ist, sich vollständig zu entwickeln.

Der Gegner war durch hölzerne Figurenschalen von 1 m.

*) Im Verbande mit den Truppen eines Armeekorps marschiert je 1 Batteriedivision (Divisionsartillerie) zu 4 Batterien mit einer der beiden Truppendifisionen, während die Korpsartillerie zwischen den beiden Truppendifisionen eingerichtet ist und nöthigenfalls eine oder mehrere Batterien an die Avantgarde detachirt.

Breite und 1,6 m. Höhe, von denen 4, nebeneinandergestellt, ein Bataillon darstellen, dann durch zu Geschüßen künstlich zusammengefügte Holzstücke markirt.

Bei der Durchführung der Übungen eröffnete eine der Avantgarde zugethielte Batterie der Körpersartillerie das Feuer, um unter dem Schutz derselben zunächst die Infanterie und Divisionsartillerie zu entwirken, während die Körpersartillerie zurückbehalten und erst später zur Verstärkung der Feuerlinie herangezogen wurde. Sämtliche Batterien konzentrierten hierbei das Feuer auf das vom Gegner gewählte Angriffsobjekt.

Bei diesen Übungen ereignete es sich, daß Batterien der Körpersartillerie wegen Raumangst nicht zur Verlängerung der Feuerlinie der Divisionsartillerien entwickelt werden konnten, sondern sich in einer zweiten rückwärtigen Linie in's Feuer schen und insoweit dessen des indirekten Schusses (Hülfsozielen) bedienen mußten.

Am 7. Juli fand abermals ein kriegsmäßiges Schließen statt, bei welchem jedoch die Lage der Ziele nur an dem Rauche der zeitweise aufstauenden Petarden zu erkennen war.

Bei sämtlichen Übungen wurden auf große Distanzen Hohlgeschosse, auf kleine Distanzen Schrapnells geschossen. Die hierbei erzielten Treffersultate entzückten sich bisher leider noch der Offensichtlichkeit.

In Bezug auf ihre Durchführung werden die Übungen im Allgemeinen als gelungen bezeichnet, besonders aber die Entwicklung, das Beziehen der Stellungen und der Übergang der Batterien aus letzteren in die übrigen Formationen hervorgehoben, dagegen sollen sich bezüglich der Beschaffung und Packung der Zugpferde Uebelstände gezeigt haben, unter anderen, daß die Pferde unnütz überlastet sind und die Batterien infolge dessen an Beweglichkeit unnöthigerweise Einbuße erleiden.

Weniger günstig sprechen sich die verschiedenen französischen Militärblätter über die Verwendung dieser großen Artilleriemasse bei den erwähnten Manövern aus.

Der „Progrès militaire“ tadelt in sehr ernster Weise die Aufstellung der Artillerie in zwei hinter einander liegenden Linien; dieselbe äußert sich diesbezüglich wie folgt:

„Die Artilleriemänner haben zum Glück gezeigt, daß es unmöglich sei, sich einer solchen Artilleriemasse in geeigneter Weise zu bedienen. Selbst auf dem Manövrfelde von Chalons und bei dem Mangel aller anderen Waffengattungen eines Armeekorps war es nicht möglich, 16 Batterien in eine Feuerlinie zu entwickeln, so daß Batterien aus einer zweiten rückwärts gelegenen Stellung indirekt schließen mußten. Nun ist gerade die Kombination, Batterien hinter einander zu plazieren, in jeder Beziehung höchst verwerthlich — nicht wegen des indirekten Feuers, dessen sich die in zweiter Linie stehenden bedienen müssen, sondern — wegen des sehr direkten und sehr wirksamen (feindlichen) Feuers, welchem alle Batterien ausgesetzt werden.“

Dasselbe Blatt sagt weiter: „Es ist bekannt, daß die größte und selbst einzige Schwierigkeit des Schließens aus Geschüßen im Einschießen besteht. Dem Gegner jedoch Batterien in mehreren hinter einander befindlichen Linien entgegenzustellen, heißt ihm geradezu aus Wohlwollen ein Ziel zu bieten, das er sicher treffen und mit seinen Geschossen binnen wenigen Minuten furchtbar verwüsten wird.“

(Die Mitth. des österr. Art.-Komite's nach dem „Avenir militaire“ und „Progrès militaire“.)

— (Neben die zukünftige Bewaffnung der Feldartillerie.) Das „Archiv für die Artillerie- und Ingenieurs-Offiziere“ bringt im 2. Heft dieses Jahrganges einen Artikel, dessen Autor das Zukunfts-Hauptgeschütz wie folgt skizzirt:

Kaliber 7,5 cm.; Geschossgewicht 6,5 kg.; Ladung 1,75 kg. bis 1,8 kg.; 10 bis 15 mm. Pulver mit der Dichte 1,7; Anfangsgeschwindigkeit 470 bis 480 m.; Drall 6 bis 7°; Schrapnel von gleichem Gewicht wie das Hohlgeschöß; Zünden: doppelt-wirkend; Brenndauer bis 4200 m.

Der Autor plädiert jedoch noch außerdem für eine 12 cm. kurze Kanone zum Schließen gegen Deckungen, besonders beim Angriff auf befestigte Stellungen. „Dieses Geschütz,“ sagt der selbe, „würde auch für manche andere Zwecke vortheilhaft ver-

wendet werden können, z. B. bei der Beschießung von Festungen und namentlich Sperrsforts, beim Angriff auf Ortschaften etc. Es fehlt unserer Belagerungsartillerie an einem Geschütze, das ausreichende Wirkung im hohen Bogenschuß mit genügender Beweglichkeit verbände. Dem Gem. Möser fehlt es an ersterer, die kurze 15cm. Kanone und der 15cm. Möser sind ihrer Gewichtsverhältnisse wegen für diesen Zweck ungeeignet.

Die Geschosse der letzteren sind vielmehr so schwer, als die unser-s schweren Feldgeschüsse, so daß, selbst wenn es gelänge, die Geschüze in die Postion zu bringen, die Versorgung mit Munition zu schwierig würde.

Unserer Ansicht nach ist die Verstärkung der Wirkung unserer Feldgeschüsse durch ein Geschütz mit stark gekrümmter Flugbahn wichtiger, als eine Steigerung der Wirkung derselben in Bezug auf Präzision, Rasanz oder Geschosswirkung.“

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

92. Beiheft zum „Militär-Wochenblatt“ von v. Löbell, 1884, 7. Heft, enth.: Die 5. Infanterie-Division im Feldzuge von 1866 von Freiherr von Lüzen, 8°, Berlin, G. S. Mittler u. Sohn, königl. Hofbuchhandlung.

Zur Einführung in militärische Kreise empfiehle ich meine in Qualität unvergleichlichen Specialitäten:

Universal - Metall - Fußpomade
und

Metallinisches Fußpulver (Brillantine).
Mit Muster und Preisangabe stehe ich gern zu Diensten.

Fritz Schulz jun., Leipzig, Chemische Fabrik.

Specialität für Offiziers-Uniformen

jeden Grades. Langjährige Erfahrung, tüchtige Arbeitskräfte befähigen mich zur tadellosen Ausführung jedes Auftrages. Beste Referenzen.

Zürich-Wiedikon.
(OF 3294)

Jean Hoffmann,
Marchd-Tailleur.

Porös - wasserdichte Präparation von Militär-Uniformen, Mänteln etc.

unter Garantie, daß weder der Stoff, noch dessen Farbe irgend eine sichtbare oder nachtheilige Veränderung erleidet. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich

J. G. Schulz in Stammheim (Zürich),
Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei.

Der Taschenkalender für Schweizer. Wehrmänner auf das Jahr 1885

gelangt spätestens in der ersten Hälfte des Dezembers zur Ausgabe. Er bringt das Porträt in Stahlstich des allgemein betrauteten Oberinstructors des Genie, Oberst Fr. Schumacher, und enthält neben den Artikeln belehrenden Inhaltes, praktischen Hilfsstafeln, graphischen Darstellungen in Farbendruck etc., welche gewissermassen seinen eisernen Bestand bilden, wieder eine Anzahl neuer Beiträge verschiedener Natur. — Bestellungen nehmen jetzt schon alle schweizerischen Buchhandlungen entgegen. Der Preis beträgt wie bisan hin Fr. 1. 85 Rp.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.